

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Brautzeit und Jugend einschließlich Bringenmonatlich 80 Pf. Auch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 234.

Dresden, Sonnabend den 9. Oktober 1915.

26. Jahrg.

Bulgariens Drang zur Donau. — Die Eisenbahnlinie Saloniki-Uesküb gestört? — Enver Paschas Siegeszuversicht.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen

Kopenhagen, 9. Oktober. Die Londoner Presse kommentiert die Neutermelung über die Stärke der deutsch-österreichisch-ungarischen Armee in Serbien sehr eifrig. Vor wenigen Tagen noch hieß es, es bestähe überhaupt keine Offensiv-Armee der Zentralmächte gegen Serbien. Alle Nachrichten darüber seien ein deutscher Bluff, um auf Bulgarien Eindruck zu machen. Heute wird die von Reuters gebrachte Bularester Schätzung von 400 000 Mann deutsch-österreichisch-ungarischer Truppen für eher zu niedrig gegriffen erklärt. In Paris lägen Nachrichten aus Saloniki vor, nach denen Deutschland im ganzen 600 000 Mann für die Balkanaktion zur Verfügung habe. Nach Petersburger Nachrichten der Politiken ist der bulgarische Aufmarsch beendet. Die bulgarische Artillerie sei hervorragend versorgt und verfüge über die allerbesten Kaliber.

Bukarest, 9. Oktober. Nachrichten aus Saloniki zufolge ist die Eisenbahnbrücke bei Demir Kapu, auf der Linie Saloniki-Uesküb, durch bulgarische Banden in die Luft gesprengt worden.

Mag die Bularester Schätzung, wonach 400 000 Mann deutsch-österreichische Truppen die Nordgrenze Serbiens überwinden, oder mag die griechische Meldung, wonach die Streitkräfte 600 000 Mann betragen, richtig sein — in jedem Falle ist die neue Offensiv zum Unterschied von der österreichischen Offensiv 1914 auf sehr breiter Front eingesetzt. Wir wissen jetzt über die Eröffnungskämpfe wenig, aber klar ist, daß der Uebergang über Donau, Drina und Sava nicht leicht geworden ist, da die Serben nahezu ein Jahr lang Zeit gehabt haben, ihre Position zu befestigen. Zu der Schwierigkeit, Ströme zu überqueren, die wie die Donau an der serbischen Grenze, eine Breite von einem Kilometer erreichen, kommt bei dieser Offensiv die Besonderheit der serbischen Ufer in Betracht. Diese gegnerischen Ufer sind fast durchweg überhöht, bieten daher dem dahinter stehenden Gegner günstige Deckungen und schränken die Geschütz Wirkung des Angreifers wesentlich ein. Daher liegt schon ein wichtiger Erfolg der deutsch-österreichischen Waffen in dem auf so breiter Front gelungenen Vorstoß. Ueber die Vorbereitungen dazu meldet der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes:

Während weittragende Artillerie der Verbündeten die Verteidigungen der Serben systematisch zusammenschob und die serbischen Grenzschutztruppen Tag und Nacht beunruhigte, wurden

Letzte telegraphische Nachrichten.

Der Bericht des Hauptquartiers ist bis 4.15 Uhr noch nicht eingegangen, wir werden diesen daher erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Französischer Bericht.

† Paris, 9. Oktober. Der amtliche Heeresbericht von gestern nachmittag lautet: Rörlich von Arras dauerte das dreiseitige Geschützfeuer in der Nacht bei Souchez und in seiner Umgebung und im Abschnitt von der Höhe 140 bis La Helle fort. Bismlich starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie, welche die unrisse erwiderte, wird aus dem Gebiet von Hoge und nördlich der Höhe von Trac le Val sowie vom Walde St. Roch gemeldet. In der Champagne beschossen die Deutschen unsere Stellungen zwischen den Straßen St. Gilaire—St. Souplet und Souain—Somme-Su heftig. Unsere Batterien erwiderten überall kräftig. In den Verbindungsgängen südlich von Tazure und beim Hügel Le Meuil wurde der Kampf lebhaft fortgesetzt. In den Argonnen und an der Maas, im Walde von Raoncourt, gehörten unsere Minen die Sappenarbeiten des Feindes. Auf der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Der amtliche Heeresbericht von gestern abend lautet: Die Deutschen haben nach härterer Beschießung mit Granaten aller Kaliber heute einen sehr heftigen Angriff auf Raos sowie seine nördliche und südliche Umgebung versucht. Der Angriff wurde jedoch völlig abge schlagen. Die Angreifer erlitten schwere Verluste. In

der Champagne haben wir neuerlich bemerkenswerte Fortschritte südlichlich von Tazure gemacht. Wir schlugen in einer Schanze, die Trappe genannt wird, Fuß, nahmen mehrere Schützengraben und zwei Feldschanzen in der vorrückenden Linie, die der Feind vor seiner zweiten Verteidigungslinie besetzt hält, weg und machten über 200 Gefangene und eroberten einen Minenwerfer sowie Maschinengewehre. Geschützfeuer von beiden Seiten in den Wäldern, im Priesterwalde, in den Vogesen am Braunkopfe und in der Umgebung von Sondernach.

Italienischer Kriegsbericht.

† Rom, 9. Oktober. Der amtliche Heeresbericht von gestern lautet: In dem Gebiete zwischen Giffa und Brenta hat die Tätigkeit unserer Truppen, unterstützt von nachdrücklichem Artilleriefeuer, fortgedauert. Auf den Berggipfeln, die den Südbahn der Po bilden, auf dem Kombo im Nilscher Feden versuchte der Feind seine Befestigungsarbeiten fast auszuweiden, wurde aber durch das wirksame Feuer unserer Artillerie und durch die Tätigkeit unserer besten Schützen daran verhindert. Auf dem Karst dauerten die Angriffe unserer Keinen Abteilungen von Görz bis zum linken Hügel unserer Stellungen in der Nacht zum 7. Oktober und am Tage erfolgreich fort. Sie nahmen dem Feinde 76 Gefangene ab. Österreichisch-ungarische Flugzeuge warfen einige Bomben auf Rodette (Tal von Astico), ohne Schaden anzurichten, und auf den Bahnhof von Cervignano, wo fünf Entlasten leicht verwundet wurden.

auf ungarischen Bahnen Pontons und Brückenschlagmaterial in großen Mengen herangeführt und möglichst unbemerkt an geeigneten Punkten zur Verwendung vorbereitet. Französische Flieger, die nach Ungarn erkunden kamen, wurden teils durch geschickt angelegte Maschierungen getäuscht, teils durch Kömehrgeschütze und Kampfflugzeuge verjagt. Ein neuerliches Bombardement von furchtbarer Heftigkeit trieb den serbischen Grenzschutz in Deckungen und legte Sperrefeuer zwischen ihn und die Angreifer. Darauf begannen an zahlreichen Stellen zugleich deutsche und I. u. I. Pioniere unter infanteristischem Schutz die Uebergangsvorbereitungen. In wenigen Stunden wurden Drina, Sava und Donau an mehreren Punkten überseht. Die übergegangenen Sturmkolonnen griffen serbische Grenztruppen

und Vorposten an, die sich vergebens in den zerstörten Stellungen zu halten suchten.

Wenn es wahr ist, daß die Eisenbahnbrücke der Linie Saloniki—Uesküb bei Demir Kapu, also etwa in der Mitte der Linie, in die Luft gesprengt wurde, so könnte das für Serbien zu einer verhängnisvollen Störung werden. Es würde dadurch der Transport der englisch-französischen Hilfstruppen auf den serbischen Kriegsschauplatz noch mehr erschwert, wenn er nicht durch den Sturz des Kabinetts Benigelos ohnehin unmöglich gemacht sein sollte. Aber auch die Zufuhr sonstiger Hilfsmittel, die Serbien vorläufig aus dem neutralen Griechenland beziehen kann, würde gesperrt. Die Bandentätigkeit dürfte überhaupt in den kommenden Balkan-



Schwache Hoffnungen.
† London, 9. Oktober. Manches Guardian schreibt: Benigelos erbat Einspruch gegen die Landung in Saloniki, obwohl sein Einspruch nicht ernst gemeint sein kann. Das neue Kabinett wird vermutlich den Einspruch wiederholen mit demselben Scheitern. Das Blatt führt fort: Die englisch-französische Armee auf Saloniki wird, wenn sie nicht, bevor der Winter einsetzt, Fortschritte macht in einer sehr unangenehmen und, wenn die Deutschen nach der Türkei durchziehen, in einer außerordentlich langen Zeit hinter dieser Armee haben wir Haupten und bei Zugfahnen zu berichten. Wir haben allen Grund zu wünschen, daß die Eröffnung dieser neuen militärischen Armeen in Europa und nicht in Asien und lieber auf der Balkanhalbinsel als in der Nähe von Konstantinopel falle. Es ist zwar wahr, daß eine Verständigung mit Griechenland noch möglich sei.